

Avifo

Spargel – ein Gedicht

Erlesenes von Georg Ruppelt



Die älteste Spargeldarstellung (um 10. v. Chr.) stammt aus einer Villa in Pompeji.

Das Spitzengemüse hat in der Kunstgeschichte oft als Vorlage für Gemälde oder Porzellan gedient, nicht so in der Literatur. Ein Spargelenthusiast staunte, dass sich noch „kein Dichter zu einer Spargelhymne“ begeistert habe.

Doch der Spargel hat durchaus Beachtung von Literaten gefunden. Goethe war ein Spargel-Freund, und er war stolz auf seinen eigenen Anbau in Weimar. Er nannte ihn den „König aller Gemüse; bedauerlich nur, dass seine Herrschaft so kurz währt“.

Schiller dichtete auf eine Freundin „Es wachsen fast dir auf den Tisch/Die Spargel und die Schoten./Die Stachelbeeren blühen frisch./Und so die Reineclauden.“

Bis ins 20. Jahrhundert war Spargel eine Delikatesse, die sich nicht jeder leisten konnte. 1902 schrieb Anatole France über einen Gemüsehändler:

„Und wenn er Lauch zu verkaufen hatte, so rief er jeweils ‚Spargel‘. Der Lauch nämlich ist der Spargel der Armen.“

Spargel galt früher als Aphrodisiakum; Heine reimte über den Lenz: „Er bringt Jasmin und Röslein./Und Veilchen und duftige Kräutchen./Und Sellerie für den Bräutigam./Und Spargel für das Bräutchen.“ 1930 sangen die Comedian Harmonists „die ganze Welt ist wie verhext./Veronika, der Spargel wächst“.

Fast eine Hauptrolle spielt der Spargel in Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Er ist darin eine Gaumenfreude, die Anlass bietet für Anspielungen und Anzüglichkeiten. Einer Hymne kommen Carl Zuckmayers Verse nahe:

„Wenn Du Kartoffeln oder Spargel isst, schmeckst Du den Sand der Felder und den Wurzelregen, des Himmels Hitze und den kühlen Regen, kühles Wasser und den warmen Mist.“

Lessing schrieb an Eva König: „bedenken Sie fein, dass der Mensch nicht bloß von geräuchertem Fleisch und Spargel, sondern, was mehr ist, von einem freundlichen Gespräche, mündlich oder schriftlich, lebet.“

Und Wilhelm Busch, der oft Gast in Wolfenbüttel war, reimte: „Denn Schinken, Spargel, Koteletts/Sind doch mitunter auch was Netts“ – für den Spargelfreund eine Untertreibung.

Georg Ruppelt ist Direktor der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek in Hannover. Er lebt in Wolfenbüttel. Seine Kolumne „Aviso“ erscheint jeden Mittwoch.



Spargel. Archiv-Foto: Sliopen

Was Selbsthilfe bewirken kann

Paritätischer eröffnet am Donnerstag Wanderausstellung im Rathaus – Weitere Stationen bereits geplant

Von Christine Pelz

WOLFENBÜTTEL. Für viele Krankheiten und Lebenssituationen gibt es in Wolfenbüttel Selbsthilfegruppen. Aktuell sind es 40 an der Zahl. Teilnehmer aus 15 Gruppen zeigen in einer Wanderausstellung, was Selbsthilfe bedeutet.

Ingrid Buddrus betrachtet kritisch und zugleich amüsiert den lebensgroßen Pappaufsteller vor sich. Er zeigt sie selbst mit einer Sprechblase: „Deine Seele weint – mit uns kehrt das Lachen zurück“. Seit zehn Jahren besucht die 63-Jährige die Selbsthilfegruppe nach Krebs: „So hab' ich gelernt, mir selbst wieder mehr zuzutrauen.“

Nun soll jenen, die bislang nichts mit dem Thema zu tun hatten, mit der Wanderausstellung deutlich gemacht werden, was Selbsthilfe bewirken kann. Die Idee hatte Christine Freywald. Sie ist als Leiterin der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Paritätischen erste Ansprechpartnerin für die Gruppen.

Selbsthilfetag wird ersetzt

Die Ausstellung mit dem Titel „Selbsthilfe zeigt Gesichter“ ersetzt diesmal den Selbsthilfetag, der ansonsten alle zwei Jahre stattfindet. „Dazu kommen sowieso immer nur Betroffene. So erreichen wir vielleicht auch diejenigen, mit denen wir bislang keinen Kontakt hatten“, sagt Ilonka Freudenberg.

Sie hat bereits zwei Gruppen gegründet: eine für Singles und eine

für Menschen in Trennungssituationen. Durch beide habe sie gemerkt, dass es ein Leben nach den schlimmsten Erfahrungen gibt und man nicht allein sei.

Sprechblasen erarbeitet

„Vergangenheit verarbeiten und so den Umgang mit sich neu lernen“ steht in der Sprechblase des Pappaufstellers von Albrecht Osterloh. Seit fast 30 Jahren gehört er zum Freundeskreis, einer Gruppe für trockene Alkoholiker. Gemeinsam mit Andreas Neumann, der ebenfalls zu der Gruppe gehört, hofft er, dass so mancher mit Hilfe der Ausstellung sein Schamgefühl überwindet und den Weg zur Selbsthilfe findet.

Immerhin haben die Vorbereitungen zwei Jahre in Anspruch genommen. Zusammengefasst wurde mit einer Braunschweiger Agentur. Finanziert wird das Ganze nach Angaben von Christine Freywald vom Paritätischen sowie der Stadt und den Krankenkassen.

Allein für den Inhalt der Sprechblasen haben die 25 Teilnehmer sich an mehreren Abenden prägnante Sprüche überlegt, die Selbsthilfe beschreiben sollen. Manche, so sagen sie, seien 20-mal überarbeitet worden.

Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 12. April, um 16 Uhr im Rathaus Wolfenbüttel. Danach macht sie ab 12. Mai Station in Cremlingen, bevor sie weiterzieht nach Schöppenstedt, in die Ostfalia-Hochschule, nach Schladen und nach Remlingen. Infomaterial gibt es kostenfrei dazu.



Mit den Pappaufstellern zeigen sie Gesicht bei der Wanderausstellung des Paritätischen (von links): Andreas Neumann, Albrecht Osterloh, Christine Freywald, Ilonka Freudenberg und Ingrid Buddrus. Foto: Christine Pelz

Infos zum neuen Knie- oder Hüftgelenk

Städtisches Klinikum Wolfenbüttel lädt zu einem Patientenkolloquium ein

WOLFENBÜTTEL. Gibt es das Hüftgelenk nach Maß? Wie verläuft eine Operation? Kann ich mit einem künstlichen Kniegelenk Sport treiben? Diesen Fragen soll nach Angaben des Städtischen Klinikums Wolfenbüttel in einem Patientenkolloquium nachgegangen werden.

Ärzte des Städtischen Klinikums Wolfenbüttel widmen sich darin am Mittwoch, 18. April, dem Thema neues Knie- oder Hüftgelenk. Sie informieren über Erkrankung, Operation und über die Lebensführung danach. Das Publikum ist gebeten, Fragen zu stellen.

„Wer operiert wird, sollte informiert sein“, meint Dr. Thomas J. Hockertz, Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie. Das Thema sei aber nicht nur für Senioren nach einem langen aktiven Leben oder Menschen, die körperlich schwer arbeiten, wichtig. Auch aktive Sportler könnten über kurz oder lang betroffen sein. Immer häufiger bräuchten auch jüngere Menschen ein künstliches Gelenk.

Dr. Walter Seyde, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, operative Intensiv- und Rettungsmedizin, wird die Teilnehmer über die verschiedenen Möglichkeiten der Schmerzbekämpfung während und nach der Operation vertraut machen, so das Klinikum.



Das Klinikum Wolfenbüttel. Archiv-Foto: Karl-Ernst Hueske

Für die Teilnehmer stehen an diesem Abend auch der leitende Oberarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Dr. Rötger Opperbeck, sowie die Oberärzte Imke Schmerwitz und Dr. Stephan Bartels zur Verfügung, so dass auch

individuelle Fragen beantwortet werden können. Hintergrund: Rund 390 000 Patienten erhalten laut Klinikum jährlich in Deutschland ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk.

Hauptsächliche Gründe für den Ersatz eines Gelenks seien die Arthrose, der Verschleiß des Knorpels oder ein Bruch. Auch das Alter, Übergewicht, ebenso Fehlbildungen oder das Absterben von Gewebe könnten dazu führen, dass ein Gelenk ersetzt werden müsse. Meist seien die Patienten zwischen 60 und 70 Jahre alt.

Die sogenannte Standzeit einer Prothese betrage zwischen 10 und teilweise sogar 25 Jahre. Dann müsse sie gewechselt werden. Es gibt inzwischen eine Reihe verschiedener Prothesenarten, wobei mit Standardimplantaten seit vielen Jahren sehr gute Ergebnisse erzielt werden, heißt es in der Mitteilung des Klinikums weiter.

Ziel jeder Operation sei vor allem Schmerzfreiheit beim Laufen und Stehen, aber auch die Wiedererlangung und Verbesserung von Beweglichkeit.

Termin: Mittwoch, 18. April, 17.30 bis 19.30 Uhr, Konferenzzentrum des Klinikums, Neuer Weg 51 A. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung erforderlich unter ☎(053 31) 934 34 01.

Liaison endete in Morddrohungen

28-jährige Wolfenbüttelerin wegen Beleidigung in 17 Fällen belangt

WOLFENBÜTTEL. Eine kurze Liaison wurde einer 28-jährigen Studentin zum Verhängnis. Weil ihre Liebhaft verschwiegene habe, dass er eigentlich homosexuell sei, brachte die Wolfenbüttelerin ihr Ärgernis in einer Vielzahl von Kurznachrichten zum Ausdruck – mit beschämender Wortwahl.

Die Angeklagte wurde gestern vor dem Wolfenbütteler Amtsgericht wegen Nachstellung zur Zahlung von 50 Tagessätzen zu je 10 Euro verurteilt. Gemessen an der Wortwahl der Angeklagten erschien diese Strafe

sehr mild. Als der Staatsanwalt die 17 SMS verlas, schüttelte selbst die Richterin mehrfach den Kopf. Die Auswahl war eine Aneinanderreihung von Hasstiraden, Beleidigungen, Gewalt- und sogar Mordandrohungen.

Die Angeklagte räumte ein, die Kurznachrichten formuliert zu haben. Sie beschrieb, dass sie das Opfer im Internet kennengelernt, mit ihm telefoniert und sich mit ihm verabredet habe. Beim zweiten Treffen sei es in seiner Wohnung zu einvernehmlichem Geschlechtsverkehr ge-

kommen. Als der Kläger anschließend Oralverkehr von ihr verlangt habe, sei sie gegangen. „Dann schrieb er mir, dass ich dafür hart bestraft werde“, sagte die 28-Jährige.

Daraufhin überschüttete die Angeklagte das Opfer drei Tage mit Kurznachrichten, in denen sie unter anderem den Besuch eines Schlägertrupps ankündigte. Sie erklärte, sie habe den Mann damit zu mehr Ehrlichkeit erziehen wollen. Zwar blieb es bei den bloßen Drohungen, doch brachten ihr diese nun in der Summe 500 Euro Strafe ein. jse

ADFC bietet das Codieren von Fahrrädern an

Einen Beitrag zum Diebstahlschutz leisten

WOLFENBÜTTEL. Einen Termin für die Codierung von Fahrrädern als Beitrag zum Diebstahlschutz bietet der Kreisverband Wolfenbüttel des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) am Freitag, 13. April, an.

Codiert wird laut ADFC in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Zentrum für Umwelt und Mobilität (Z/U/M/) am Stadtmarkt 11 in Wolfenbüttel. Um die mitgebrachten Fahrräder codieren zu können, benötigt der ADFC einen Eigentumsnachweis, beispielsweise den Kaufbeleg, sowie einen gültigen Personalausweis oder Reisepass des Eigentümers.

Die Codierung kostet 8 Euro. Für Interessenten besteht die Möglichkeit der Voranmeldung unter ☎(053 31) 2001 oder über das Internet unter www.adfc-wf.de

SPD diskutiert über Groß Stöckheim

GROSS STÖCKHEIM. Die SPD Groß Stöckheim lädt alle Einwohner des Wolfenbütteler Ortsteils zu einem Nachbarschaftstreffen ein. Dieses findet – bei gutem Wetter – am Sonntag, 15. April, von 11 bis etwa 12.30 Uhr statt. Treffpunkt ist unter dem Carport von Familie Voges am Dorfplatz 7.

Bei frischen Waffeln und Getränken sollen Ideen und Anregungen ausgetauscht und kommunalpolitische Entscheidungen diskutiert werden.

Im Anschluss findet eine Ortsbegehung mit den Ortsratsmitgliedern der SPD-Fraktion statt.

Briefmarken-Tauschtag

WOLFENBÜTTEL. Ein Tauschtag der Briefmarkenfreunde Wolfenbüttel findet am Mittwoch, 11. April, 19.30 Uhr, in der Palmerie im Assesport-Center an der Schweigerstraße 8 in Wolfenbüttel statt.